

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

848
Manuskript.

Alle Rechte vorbehalten.

✓ gedruckt

**Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.**

M o r a l u n d K a r m a .

Weid, Länge

Z w e i g v o r t r a g v o n D r . R u d o l f S t e i n e r .

Nürnberg, den 12. November 1910.

Heute wird es mir obliegen, Ihnen Einiges zu sprechen über Moral und Karma; und morgen soll dann Einiges gesagt werden über die Erscheinung des Christus von dem, was bisher noch nicht darüber gesprochen worden ist.*)

Theosophie wird eigentlich erst recht fruchtbar, wenn wir sie im Leben zu beobachten vermögen, wenn sie Leben in uns selber wird. Für gewöhnlich mögen ja die theosophischen Grundsätze als Lehren interessant sein, aber das, was wir im wahren Sinne des Wortes nennen: eine Ueberzeugung haben von der Wahrheit der theosophischen Lehren, das ist theoretisch außerordentlich schwer zu erreichen. Richtig ist ja, daß alle ^{auf dem Wege echter Theosophie} gefundenen theosophischen Lehren mit dem Verstande geprüft und mit der Logik erkannt werden können. Ein weiter Weg ist es aber von der Aufnahme der theosophischen Lehren bis dahin, daß sie überhaupt geprüft werden. Viele unserer Zuhörer wollen sich den Weg erleichtern und nehmen die theosophischen Wahrheiten auf Autorität hin; das ist entschieden bequemer, aber

*). V. B. 1937, No 19, 20, 24-25.

andererseits ^{Karm} auch heute kaum noch anders möglich für den größten Teil der Menschheit; denn schwierig ist der Weg der eigenen Prüfung. Der andere Weg, das Leben so wie es ist zu beobachten, ist leichter. Wenn aber Karma in seinen Gesetzen richtig ist, dann muß sich mir das Leben so gestalten, daß ich sehen kann; ^{da} ~~wirkt~~ Karma als Erlebnis und als Charaktererziehung. Die Bewahrheitung im Leben ist für die Erlangung einer Ueberzeugung leichter im theosophischen Leben.

Wir wollen heute bei unserer ^{Beurteilung} Betrachtung ausgehen von zwei Eigenschaften, die weit verbreitet sind. Als moralische Eigenschaften haben ^{gegen diese} die Menschen immer ein sonderbares, instinktives Gefühl gehabt. Neid und Lüge sind immer als eine besondere Verfehlung gegen die Moral angesehen worden. Sie werden dieses besondere Abneigungsgefühl ^{daran} besonders dann finden, daß wie viele Fehler der Menschen Sie auch betrachten, Sie nirgends dieses instinktive Gefühl ^{der Ablehnung} finden werden, wie gegenüber Neid und Lüge. Grosse Menschen und kleine & Menschen haben dieses Gefühl.

||| Benvenuto Cellini, ein grosser Mann, hat einmal die Aeußerung getan, daß er überzeugt sei, daß er jeden Fehlers sich für fähig halte, aber keiner wirklichen Lüge sich entsinnen könne. Und Goethe empfand es auch als sich selbst gegenüber beruhigend, von sich sagen zu können, daß er niemals das Gefühl des Neides in seiner Seele gehabt habe. So ist in der einfachsten Menschenseele und in der grossen Menschenseele ^{erlebener Lust} instinktiv das Gefühl ^{der Ablehnung} vorhanden gegen Neid und Lüge.

Ganz ohne Theosophie zunächst ist über die Untugenden von Neid und Lüge zu sagen, daß sie ganz sichtbar verstossen gegen das was ein Grundelement menschlichen Zusammenlebens bildet: ^{sie sind kein Teil} gegen das Mitgefühl. Denn ^{es} soll nicht nur ein Miterleben des Schmerzes des andern

sein, sondern auch ein solches des Wertes des andern. Der Mensch soll sich aufrichtig freuen können an dem Wert des andern. Mit dem Mitgefühl ist es noch nicht sehr weit her bei den Menschen, bei dem Mitgefühl ist noch sehr viel Egoismus. Von Herder wird gesagt (er war ursprünglich zum Mediziner bestimmt) daß, als er das erstemal einen Seziersaal betrat, er ohnmächtig wurde, nicht aus Mitgefühl etwas, sondern aus Schwäche, aus Egoismus, er konnte das nicht ertragen. Echtes Mitgefühl ist aber ein solches, das ausgeht nicht nur von dem Leid und Schmerz des andern, sondern von dem Werte \times jedes anderen Menschen. Selbstloser muß das Mitgefühl werden, Freude muss der Mensch empfinden können an dem Erfolg des anderen, an dem Emporkommen des anderen, hinschauen muss er können auf die Vorzüge des anderen ohne Bitternis. Der Grund, warum Mitgefühl ein Grundelement ist in allem Seelischen Zusammenleben *liegt darin, dass* ist der, weil alle seelischen Erlebnisse aller Menschen in bezug zu einander stehen, und der Neid verstößt gegen das Schätzen des Wertes des andern und die Lüge erst recht. Wir schädigen mit Neid und Lüge den anderen \times in bezug auf seine Wesenheit. Wir bringen uns durch Neid und Lüge in Widerspruch mit dem Gang der Welt; und wir verletzen durch beide die Gesetze des Weltenganges. Neid und Lüge können vom Menschen leicht als Fehler eingesehen werden; und er will sie an sich nicht dulden. Beide, Neid und Lüge, haben gewöhnlich okkulte Hintergründe. Gewisse geheimnisvolle Gesetze walten da, die sich leicht entziehen unserer Beobachtung, und durch welche Neid und Lüge in veränderter Form beim selben Menschen in seinem späteren Leben auftreten kann.

Der Neid tritt nicht immer als *gewisser* blasser Neid auf. Die Menschen wollten ihn *ganz* wegschaffen von sich, wenn er ihnen bewußt wäre, *gewiß*.

Neid als solcher ist eine Eigenschaft des astralischen Menschen; wir wissen, daß Gefühle, Leidenschaften usw. im astralischen Leibe des Menschen zu suchen sind. Die Leidenschaft, das Gefühl des Neides ist also in seinem Astralleib; und nun gibt es ein bestimmtes Gesetz, ^{welcher} das besagt, daß Eigenschaften, die auftreten in unserem Astralleib und durch ihre Abscheulichkeit, die Sehnsucht in uns erregen, ^{die uns} das abzugewöhnen, in unseren Aetherleib sich hineinschleichen und dann dort auftreten in täuschenden Formen, und zwar zeigen sie sich in ganz bestimmten Urteilen, die wir fällen über den andern; und zwar sind diese Urteile so, daß wir den andern nicht beneiden, sondern tadeln, alles an dem andern schlecht finden. Es ist ein geheimer Neid, der sich einschleicht in unseren Aetherleib; dort zeigt er sich als Urteil, das sich in der Weise auslebt. Wir sagen: der hat das und das getan, der macht das so und so usw.; das Urteil scheint gerecht zu sein; aber in Wahrheit steckt der Neid dahinter.

Was ist denn da ^{eigentlich} geschehen? Ein ganz bedeutungsvoller Vorgang in der Menschennatur hat sich da vollzogen. Wir wissen, daß das menschliche Seelenleben durch viele Inkarnationen hindurchgeht; und daß es einen Zeitpunkt gegeben hat, wo als Versucher in dieses Seelenleben sich eingeschlichen haben: Ahriman und Luzifer. ^{Was stand} Was ist nun heute noch Luzifer und Ahriman im Menschen? Ohne hellseherische Forschung kann man das nicht leicht finden, denn eine tiefe Wahrheit liegt in dem Ausspruch Goethes: "Den Teufel merkt das Völkchen nie und wenn er es beim Kragen hätte." Es ist nämlich wirklich so, + ableugnen läßt sich der Teufel, Mephistopheles, leicht vom modernen Gesichtspunkte aus, aber trotzdem leben sich aus in der Menschennatur Ahriman und Luzifer; Ahriman

im Aetherleibe und Luzifer im Astralleibe des Menschen. Luzifer ist jene Macht, welche den Menschen verführt in bezug auf all das, was den Menschen hinabzieht, moralisch von seinem Ursprung entfernt, ihn in die Tiefen der Natur hineinschleudert, die er nicht annehmen sollte. Luzifer ist eine Macht, die ihn hinabzieht in die Tiefe des Abgrunds der Leidenschaften. Ahriman dagegen ist der Geist der Lüge, des Irrtums, der das Urteil des Menschen verfälscht. Beide Mächte, Luzifer und Ahriman, stehen dem Menschheitsfortschritte feindlich gegenüber, können sich aber unter sich sehr gut vertragen. Der Neid ist nun eine Eigenschaft, in der die luziferische Macht im Menschen sich ausdrückt. Der Neid ist eine recht üble Eigenschaft, die Menschen haben auch eine Antipathie davor. Der Mensch sucht den Neid los zu bekommen, wegzukriegen. Der Mensch sucht, wenn er den Neid erst einmal erkannt hat, den Kampf gegen Luzifer (als den Urheber des Neides) zu führen. Was tut nun Luzifer? Er übergibt die Sache einfach an Ahriman, und der trübt das menschliche Urteil. Wo Luzifer bekämpft wird im Astralleibe, da kommt es sehr leicht vor, daß Ahriman sich einschleicht in den Aetherleib, dann entsteht die Trübung des Urteils über einen andern Menschen; und sie ist eine Lüge und Lügen ist eine ahrimanische Eigenschaft. Der Mensch hat auch gegen die Lüge eine Antipathie und sucht sie zu bekämpfen. Bei der Lüge tritt nun der andere Fall ein, daß wenn sie bekämpft wird, Ahriman an Luzifer das Regiment abgibt, und dann schleicht sich in den Astralleib des Menschen eine Eigenschaft ein, die dann als ein sehr, sehr starker Egoismus auftritt; das ist dann zurückgehaltene Lügenhaftigkeit.

Die zwei Eigenschaften: Lüge und Neid sind diejenigen, die

förmlich das zum Ausdruck bringen, wie sich die stärksten Kräfte von Luzifer und Ahriman im Menschen ausleben.

Schon in einer Inkarnation kann man beobachten Karma in bezug auf Neid und Lüge. Die Belege davon, die gleichzeitig die Bewahrheitung der theosophischen Erkenntnisse sind, von denen wollen wir ^{etwas} sprechen. Betrachten wir einen ^{Zeit} Lebensabschnitt im Leben eines Menschen; und denken wir, ^{aus} daß der Mensch ^{ies} ~~dar~~ viel gelogen hat, das Gesetz von Karma für diesen Fall wird dann später zutage treten. Wir müssen warten, bis es sich auszuleben beginnt; aber wir können doch schon in der einzelnen Inkarnation beobachten die Zusammenhänge zwischen den einzelnen früheren und späteren Lebensabschnitten. Die Lebensbeobachtung, sie lehrt uns, daß die Lüge bei einem Menschen vielleicht sich abstreift. — Das Leben ist eben eine Schule, daß aber dafür eine ganz bestimmte Charaktereigenschaft auftritt, eine gewisse Scheuheit tritt auf. Es gibt Menschen, die einen nicht ansehen können. So können wir eine spätere Scheuheit und eine frühere Lügenhaftigkeit in ihren Zusammenhängen beobachten. Ein anderes Beispiel: Der Neid tritt auf bei einem Menschen. Wenn der Neid weg ist, wenn er erdrückt worden ist, zurückgetreten ist, dann können wir in einem späteren Lebensalter beobachten, daß solche Menschen nun sich abhängig von anderen fühlen, daß sie unselbständig, wankend im Leben sind. Diese Zusammenhänge von Lüge und Scheuheit ^{von} und Neid und Unselbständigkeit, die schon in einer Inkarnation beobachtet werden können, sind karmische Zusammenhänge. Im Grunde wirkt Karma so, daß es wie eine leise Erfüllung in der einen (gleichen) Inkarnation noch zum Ausdruck kommt, ⁱⁿ Maßgebend dann aber für den Charakter wird ⁱⁿ in der nächsten Inkarnation. So tritt, wo Neid in der Jugend

sich gezeigt hat Hilflosigkeit im Alter auf. Das ist eine leise karmische Nuance α , die bleibt dann bestehen auch nach dem Tode und wirkt weiter durch Kama loca usw. hindurch; und das, was sich da als aufbauende Kräfte für das nächste Leben zeigt, das enthält diese karmische Nuance und verweht sie in das was als Grundcharakter der drei Leiber (physischer Leib, Aetherleib, Astralleib) im nächsten Leben sich ausdrückt. Goethe sagt das sehr schön: "Was man in der Jugend wünscht, α das hat man im Alter die Fülle." ¹⁾ Dabei muss man sich nur bewusst sein, daß das vom Guten und Schlimmen gilt. Im nächsten Leben sind diese Eigenschaften der Architekt, der Aufbauer der drei Leiber. Ist nun Neid eine Grundeigenschaft des Charakters in der einen Inkarnation, so wirkt sie in der nächsten Inkarnation in alle drei Leiber des Menschen hinein und wird daher dann sogar eine schwache Gesundheit zur Folge haben. Sie wird so organisierend wirken, als eine mächtige Kraft in der nächsten Inkarnation. Sehen wir einen Menschen in seiner Anlage hilflos und abhängig im Leben stehen, so müssen wir uns sagen: da muss in der vorigen Inkarnation etwas wie Neid gespielt haben; und demgemäß müssen wir uns ihm gegenüber benehmen. Wenn Karma wahr ist, dann wird es schon zutage treten, ob unser Verhalten richtig ist. Sehen wir einen Menschen gesundheitlich schwach ins Dasein treten, so können wir annehmen, daß Neid in seiner vorigen Inkarnation irgend eine Rolle gespielt hat. Haben wir solche Menschen in unserer Nähe, so muss der Mensch sich sagen, daß Karma ihn zusammengeführt hat mit diesem Menschen aus irgend welchem Grunde; er kann gerade der Mensch sein, den der andere einst beneidet hat. Was können wir nun tun für diesen Menschen? Gibt es ein Mittel ihm zu helfen? - Wenn Karma irgend

¹⁾ Wahrheit und Wahrheit

eine vernünftige Tatsache ist und als Wahrheit gelten darf, dann muss es sich zeigen, daß wenn man sich jetzt richtig gegenüber solchen Menschen verhält, man dann ein günstiges Resultat erzielen muß an einem solchen, gerade in diese Umgebung hinein geborenen schwachen Menschen. Verzeihung zu haben, das braucht er, dieses Gefühl im umfassendsten Maße zu haben, das braucht er; unter der Voraussetzung, daß wir ihm etwas zu verzeihen haben, haben wir ihn positiv einzuhüllen in eine Atmosphäre von Verzeihung. Du hast dem Menschen etwas zu verzeihen, also tue es - das werden wir u n s sagen, aber nicht i h m, und darnach werden wir handeln. Und dann werden wir abwarten, und dann werden wir sehen, wie der Mensch stärker und kräftiger wird, wie er gesünder wird. Man versuche nur das Rechte zu tun; und der Erfolg wird schon eintreten. So kann man Karma l e b e n ; so kann man die ganze Theosophie leben.

Es könnte nun jemand kommen und sagen: Ja, es ist ja nur gerecht, wenn es dem Menschen jetzt übel geht; das ist die Vergeltung in der Inkarnation; das ist doch nur vernünftig, sein Karma erfordert das. Wer so denkt, versteht Karma nicht; wenn zur Erkenntnis des Karma gehört ^{nicht} das, daß man weiss, daß ^{es geht} einem das Karma des andern gar nichts angeht! Ihm helfen, das ist allein unsere Aufgabe. Daß sich sein Karma erfüllt, das wird schon von selbst kommen. Wir aber, wir haben alles herbeizuschaffen, um sein Karma im günstigen Sinne umzuändern; daß man das weiss und fühlt, das gehört zum tiefen Verständnis des Karma und seiner Gesetze. Etwas anderes ist es, wenn jemand eine esoterische Entwicklung durchmachen will; da kann ihm dann Rat gegeben werden, wie er sein Karma am besten austragen kann.

Moralische Eigenschaften müssen in der Tat karmisch sich aus-
 wirken. Sie können ^{sich} es wohl wieder in einer ^{Menschen} Inkarnation, werden
 aber bis in die physische Organisation dann ^{wissen über} in der nächsten Inkar-
 nation hinabsteigen. Wir haben gesagt, daß Lüge ^{in der gleichen Inkarnation} zur Scheu wird,
 daß der Mensch sich dadurch selbst in sich zurückzieht. ^{nur so mehr} So wird
 Lüge in der einen Inkarnation die Eigenschaft der Scheuheit in
 der nächsten hervorrufen. Als ängstlicher, furchtsamer Charakter,
 wird solch ein Mensch geboren. Er wird nicht nur scheu sein
 gegenüber den Menschen seiner Umgebung, sondern er verfällt auch
 in gewisse krankhafte Furcht- und Angstzustände. So wird das,
 was in einer Inkarnation als leichte karmische Folge sich gezeigt
 hat, in der nächsten als grundlegende Organisation ^{an} auch des phy-
 sischen Leibes auftreten. Wenn wir annehmen müssen, daß jemand
 viel Lüge in einer früheren Inkarnation verübt hat, wie handeln
 wir dem gegenüber vernünftig? Nun, wir sagen u n s - nicht
 i h m , und müssen es uns zur Richtschnur unseres Handelns machen:
 Er wird uns in einer früheren Inkarnation viel belogen haben; er
 hat uns auf falsche Fährte gebracht. Wir müssen nun versuchen,
 ihm fruchtbare schätzenswerte Wahrheit beizubringen. Liebevoll,
 hingebend muss sich vertiefen in sein Seelenleben ^{welcher} der, der kar-
 misch mit ihm zusammengeführt ist. Die Lüge müssen wir mit Wahr-
 heit vergelten; das sind zwei entgegengesetzte Pole, die eine Art
 Ausgleich zu schaffen ^{ermöglichen}. Das Geheimnis dabei ist das,
 daß nicht jeder so günstig wirken kann auf einen solchen Menschen,
 sondern ^{je} gerade, ^{welch} der karmisch mit ihm verbunden ist. Wer das
 tut, der wird schon sehen, wie günstig er wirken kann, wenn sie ^{es}
 ihm positive Wahrheit geben und Verständnis entgegenbringen. ^{Kar-}
 Karma ist so ein wirkliches Gesetz; der Erfolg wird sich zeigen ⁱⁿ
als ein ganz merkwürdiger ^{Weise}. Wir werden unendlich gesundend und

berreichend auf solche Menschen wirken, wenn wir auf ihre Schwächen eingehen, ^{Vermitteln} liebevoll, wenn wir mit unserem Sein ganz in dem ihrigen leben; dann werden wir verjüngend auf die anderen Menschen wirken.

Man kann dem Menschen zweierlei entgegenbringen, entweder Verständnis oder Tadel. Was ist nun die Wirkung davon? Wir können ihm weiterhelfen oder nicht. Man kann ihm Verständnis entgegenbringen, d. h. sich liebevoll in das Sein des andern versenken und eingehen auf seine Schwächen, wenn es uns karmisch auferlegt wird. Wir können ihn aber auch tadeln und dabei stehen bleiben. Wir wollen nun in beiden Fällen das Leben beobachten. Wenn viel getadelt wird, hat das einen Erfolg in bezug auf den, der getadelt worden ist? Es kann einen Erfolg haben, der Tadel kann genützt haben oder auch nicht. Wer aber gewohnheitsmäßig tadeln, der hat auch einen Erfolg. Ein gewisses Gefühl der Isolierung im Leben, des Alleinstehens wird über den Menschen kommen. ~~Man~~ wollen wir damit vergleichen, das, was eintritt in einer Inkarnation, wenn man recht liebevoll eingeht auf den andern, trotz ^{seiner} Fehler. Der Erfolg kann auch da gut sein oder schlecht, aber ein günstiger Seelenerfolg wird sicher da sein. Wir können daraus lernen, daß es einem ganz andern Gesetze unterliegt, ob man sozusagen beim Tadel stehen bleibt, oder ~~ob~~ ob man bis zum Verständnis vorschreitet. Tadel prallt nämlich auf uns selbst zurück, (schafft neues Karma); Verständnis aber gibt einen Schatz, dem der andere ^{darin} in sich trägt (löst Karma aus, tilgt es, glättet). Das ist eine außerordentlich bedeutsame Tatsache für das Leben. Wir können nun das Ergebnis der Beobachtungen zusammenfassen in einen Satz, der von einer tiefen Lebenswahrheit ist, nämlich der, daß man im-

* beachtet

grunde genommen außerordentlich wenig in der Lage ist, sich selbst zu nützen, aber sehr sich zu schaden; daß man den andern aber sehr zu nützen vermag, durch ~~seine~~ eigenen Untugenden ihnen jedoch wenig schaden kann. Durch Gutsein also kann man den anderen ^{durch Schlechtsein} viel nützen, sich selbst sehr viel schaden, den andern aber dauernd nicht viel schaden.

Das ist ein sehr merkwürdiges Gesetz, ^{an ihm zeigt sich nun schon} Karma in einer einzigen Inkarnation: derjenige nämlich, der durch Verständnis für den andern, durch liebevolles Eingehen auf ihn, durch Gutsein ^{genützt hat} einem andern, der kann sicher sein, daß er ganz gewiss in einem späteren ^{Zeitpunkt} eine günstige Rückwirkung von ihm hat. Sagen Sie nicht, daß ^{dies} das Egoismus sei, wenn der Mensch gut und edel ist; nein, das Gutsein muss das Selbstverständliche sein; und das andere - die gute Wirkung davon später - das tritt nur als natürliche Folge ein. Wenn wir bei uns selbst stehen bleiben, ^{ihm nur} kein Verständnis für den andern haben, ^{tadeln}, dann tritt die günstige Rückwirkung nicht auf. Und das ist das Merkwürdige. Ohne gut zu sein mit den andern, geht es nicht; erst dann können wir vorwärts kommen. Dies ist ein Grundgesetz, das von einer Inkarnation in die andere in einer gewaltigen, großartigen Art auftritt. In der nächsten Inkarnation zeigt sich davon schon das Eigenartige; wenn uns ^{so} in der ersten Inkarnation der Lebensinstinkt ^{so} leitet, zeigt sich das in der nächsten Inkarnation als Theosophie, die dann schon gewirkt hat. Denken wir uns ^{z. B.} einen Menschen, der uns Gutes erwiesen hat zu einer Zeit, wo wir uns selber noch nicht leiten konnten. Da zeigt sich nun ^{ein} der grosse Unterschied zwischen Gutem ^{welches} und Gutem, das unverdient ist. Man spricht ja von einem unverdienten Gutem, und man kann beobachten,

daß bei dem einen dieses Gute (das unverdient) sehr gut aus-
 schlägt; bei dem andern aber nützt es nichts. Dem Hellsener zeigt
 sich nun da etwas ganz Besonderes: Die Guttaten, die der andere
 uns erwiesen hat, ehe wir sie von ihm verdient haben, die zeigen
 sich dem Hellsener so, als ein von uns am anderen wiederverdien-
 tes Gutes. Sind sie dieses, so schlagen sie bei uns an,; wären
 sie das nicht, so können sie uns nicht anschlagen. Man muß be-
 dacht sein bei den karmischen Auswirkungen, daß alles Getane doch
 sich auswirkt, wenn auch die Wirkung sich nicht gleich dem physi-
 schen Auge zeigt. Die Wege, die Karma geht, sind sehr verschlung-
 en, aber sie können uns verständlich werden, wenn wir das Leben
 prüfen; denn dann finden wir die Beweise des Karma karmischen Waltens
 und Wirkens in der Welt. Der Erfolg am Leben dann selbst zeigt
 uns, daß wir, wenn wir Karma so beobachten und danach tun, von
 einem richtigen Gesetze ausgegangen sind. Es gibt drei Arten oder
 drei Wege, sich Karma gegenüberzustellen: *Man*

- 1, ~~Man~~ kann an Karma überhaupt nicht glauben, *man*
 - 2, ~~Man~~ kann daran glauben, und *man*
 - 3, ~~Man~~ kann es am Leben selbst prüfen und dann wird man die Rich-
 tigkeit seiner Gesetze schon einsehen lernen. Theosophie soll
 nicht nur theoretische Wahrheit sein, sondern sie soll ein Suchen
 sein nach den Beweisen für diese Wahrheit im Leben.
-